

## Univ.-Prof. Dr. Walter Gräf als Landesgeologe

Oskar HOMANN

Zunächst möchte ich als Präambel zu meiner Laudatio, als Anlaß zum 65. Geburtstag, feststellen, daß es ein überaus großer Gewinn und eine Bereicherung für den Geologisch-Mineralogischen Landesdienst war, als sich Walter Gräf von der Karl-Franzens-Universität Graz abwerben ließ und dem Ruf in den Landesdienst ans "Museum für Bergbau, Geologie und Technik am Landesmuseum Joanneum" zu kommen, gefolgt ist.

Seine ruhige und anpassungsfähige Art hat es ihm leicht gemacht, rasch mit uns "landesbediensteten" Geologen und Mineralogen (Landesgeologen) eine freundschaftliche Beziehung aufzubauen und vor allem innerhalb dieser geowissenschaftlichen Gemeinschaft des Landes einen ruhenden Pol zwischen den älteren Kollegen einzunehmen.

Erst sechs Jahre liegt es zurück, daß der Mineralogisch-Geologische Landesdienst aufgrund eines Antrages mit dem Wortlaut "zum Zwecke der Koordinierung mineralogisch-geologischer Aufgaben haben sich die auf diesem Gebiet tätigen Landesbediensteten im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft gegenseitig über die einschlägigen Landesaufgaben zu informieren. Diese Zusammenarbeit ist in einer monatlich einmal stattfindenden Besprechung durchzuführen" am 23.3.1965 seitens der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen wurde, als im März 1971 W. Gräf in den Landesdienst, als Mitarbeiter von Dr. K. Murban eintrat.

Dr. Murban konnte diese Mitarbeit nicht mehr beanspruchen und selbst seinen Mitarbeiter nicht mehr in seine Aufgaben einführen, da er bereits am 7.4.1971, durch längere Jahre kränkelnd, starb.

Die Arbeit am Museum hat vor allem in den Anfangsjahren viel Arbeitseinsatz gefordert, sodaß der Mineralogisch-Geologische Landesdienst für ihn in erster Linie ein fachlicher Ausgleich zu seinen musealen Tätigkeiten war.

Als Geologe im Landesdienst, kurz Landesgeologe, hat W. Gräf nicht nur die ihm zugeordneten musealen Tätigkeiten wahrzunehmen gehabt, sondern hat, so wie jeder im Landesdienst stehende Geologe, vor allem die ihm eigen entwickelten Fachkenntnisse in den Dienst des Landes zu stellen. Es

war natürlich naheliegend, daß die im wesentlichen wissenschaftlichen Bereiche bei den Kollegen des Joanneums betreut wurden und geotechnische Belange bei den Landesgeologen der Landesbaudirektion abgewickelt und behandelt wurden.

Grundsatz des GMLD war jedoch, und das lag im Sinne des Landesregierungsbeschlusses, Kontakte untereinander Aufrecht zu halten und zu pflegen, wobei es galt, Wissenschaft und Technik miteinander zu koordinieren und nach außen hin zu diversen Landes-, Bezirks- und Gemeindeverwaltungen sowie zu deren behördlichen Tätigkeiten Hilfestellung zu geben.

Die primäre Grundlage zum GMLD war nicht zuletzt die mit Sitzung der Stmk. Landesregierungen am 14.3.1957 (LAD-Präs.J 8/7-1959) gemäß § 4 des Lagerstättengesetzes vom 20.10.1947 von der Geologischen Bundesanstalt (GBA) an das Land Steiermark bzw. dem GMLD übertragene Errichtung eines steirischen Bohrarchivs.

Die Zentralstelle des GMLD war immer ans Joanneum gebunden. Da der Beginn des GMLD in das Jahr 1965 zurückreicht und Dipl.-Ing. Dr. E. Krajcsek als rangältester Landesbediensteter den wesentlichsten Beitrag zur Gründung des GMLD leistete, und als Initiator gilt, wurde die Geschäftsleitung dort angesiedelt und auch nach dessen Ausscheiden aus dem aktiven Landesdienst im Jahre 1974 bei der Mineralogie in den bewährten Händen von Dr. A. Alker belassen.

Der Drang war naturgemäß sehr groß, die Belange des GMLD an die Geologie zu übertragen und so war es naheliegend und reibungslos gelungen, mit dem Pensionsabgang von Dr. Alker im Jahre 1981 die unbürokratische Geschäftsleitung des GMLD an Prof. Gräf zu übertragen und somit der Geologie zu übergeben. Es war damit dann auch die Umbenennung vom Mineralogisch-Geologischen in den Geologisch-Mineralogischen Landesdienst - vielleicht historisch damit begründet, daß die Abteilung für Mineralogie mit der Joanneumsgründung im Jahre 1811 ins Leben gerufen wurde und erst danach im Jahre 1892 die Geologische Abteilung daraus entstand - verbunden. Eine historische Entwicklung, die immerhin eine große Bedeutung für die Schaffung des Geologisch-Mineralogischen Landesdienstes hat und in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden darf, da zur Gründung des Joanneums im Jahre 1811 durch Erzherzog Johann die beiden Begriffe "Geologie" und "Technik" (heute müßte es besser heißen "Geowissenschaft" und "Technik") bereits verankert waren.

In seiner 27jährigen Tätigkeit als Landesgeologe hat sich Walter Gräf insbesondere durch seine seit dem Jahre 1981, also 17 Jahre hindurch, wahrzunehmende Koordinierung des GMLD hohes Ansehen im Lande und bei seinen Kollegen erworben. In vielfacher Hinsicht war Walter Gräf nicht

nur im Land tätig, sondern auch kompetenter Repräsentant über die Landesgrenzen hinaus.

Unmittelbar mit dem Landesdienst verbunden und über seine wissenschaftlichen Tätigkeiten hinaus, müssen seine Tätigkeiten

- \* als Mitglied des Bund-Bundesländer-Koordinationskomitees für Rohstoff- und Energieforschung seit 1977
- \* als Mitglied des Fachbeirats der GBA Wien 1978 bis 1984
- \* als Vorsitzender der Länder im Arbeitskreis "Naturraumpotentialkarten" in der österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) sowie
- \* die Mitgliedschaft der Höhlenkommission der Stmk. Landesregierung bzw. Mitarbeit im Landesnaturschutzbeirat und im Höhlenschutz

dankenswert hervorgehoben werden.

- \* Unter den oben angeführten Aspekten ist es nur natürlich, daß er auch von 1990 bis 1993 (2 Funktionsperioden) Vorsitzender der Vereinigung für Angewandte Lagerstättenforschung in Leoben (VALL) war und dort die langen Jahre hindurch, seit Bestehen dieser Vereinigung vom Jahre 1974 an, sehr große Aktivitäten entwickelte und viele Projekte durch seine fachkompetente Mitarbeit im Sinne und in Vertretung des Landes förderte.
- \* So ist es nicht von ungefähr, daß mit der virulenten Standortfrage seit dem Jahre 1986 bzgl. Endlager für radioaktive Abfälle, womit aufgrund der Landeshauptmännerkonferenz im Jahre 1989 auch die Steiermark sich mit 3 Regionen zu befassen hatte, der geologische Landesdienst ein gewichtiges Wort, und natürlich federführend W. Gräf, mitzureden hatte. Er hat durch sein fachkompetentes Eingreifen auf geologisch nicht geeignete Grundvoraussetzungen für diese zur Auswahl gestandenen, potentiellen Deponiestandorte hinweisen können, um damit eine Endlagerung von schwach- und mittelaktiven Abfällen in der Steiermark abwenden zu können.
- \* An der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist er seit 1990 Ländervertreter im "Österreichischen Nationalkomitee für die Internationale Dekade zur Reduktion von Naturkatastrophen" und
- \* seit 1993 Steirischer Vertreter im "Österreichischen Nationalkomitee für Geologie" bzw. offizieller Vertreter des Landes in geowissenschaftlichen Fragen in nationalen und internationalen Gremien.

Die landesgeologischen Einflüsse haben ganz besonders ihren Niederschlag in der Dokumentation von geologischen Ereignissen und Daten gefunden, wobei es gilt, Gegenwärtiges in die vielen hundert Millionen Jahren Erdgeschichte des Landes einzugliedern.

Was ist naheliegender, als alle natürlichen oder künstlich entstandenen Erdkrustennarben aufzunehmen, um sie in Mosaiksteinen zu einem geologischen Aufbau der Steiermark zu formen und der Nachwelt zu überliefern.

Es war daher schon sehr früh, und zwar zu Beginn des 2. Weltkrieges (1938/39), eine Steinbruchkartei am Joanneum zwecks Rohstoffsuche auf dem Sektor "Steine und Erden" geschaffen worden und darüberhinaus übernahm weiters das bereits erwähnte Steirische Bohrarchiv einen Großteil der geologischen Dokumentation im Lande. Anfang der siebziger Jahre wurde ergänzend dazu mit einer Aufzeichnung von natürlich ausgelösten Rutschungen im Rahmen einer "Bodenbewegungskartei" begonnen und gleichzeitig wurde aus der Zettelkartei, wie die Steinbrüche zunächst dokumentiert wurden, eine Lochkartenkartei geschaffen, in die sodann auch die geowissenschaftliche Literatur mit aufgenommen wurde. Nicht vergessen darf in diesem Zusammenhang das umfangreiche Lagerstättenarchiv werden, welches als Geschenk von em. Univ.-Prof. Dr. Ing. O. M. Friedrich in den siebziger Jahren ans Joanneum gelangte und nun die Grundlage für die nun bereits vorliegende Lagerstättendatenbank darstellt.

Es ist dem unermüdlichen Einsatz von Walter Gräf zuzuschreiben, daß es gelungen ist, für das Bohrarchiv, welches gerade durch den Autobahnbau in der Steiermark eine gewaltige Ansammlung von Bohrproben und -kernen nach sich zog und alle zunächst ins Auge gefaßten Deponien (Keller Joanneum/Raubergasse, Keller Schloß Eggenberg, Heustadl in Judendorf-Straßengel, Garage in St. Ruprecht a. d. Raab u.ä.m.) aus allen Nähten platzten, ein zentrales Bohrarchiv in einer Halle in Ebersdorf bei St. Radegund zu adaptieren und dieses konnte nach fast 5 Jahren intensivster Betreuung am 15.10.1992 von Walter Gräf in seiner neuen Konzeption einer interessierten Fachwelt vorgestellt werden.

Aber nicht nur das Lagern von Bohrproben allein, sondern auch das Beschreiben und die Dokumentation derselben gibt erst den Sinn eines gut funktionierenden Bohrarchivs und so war es höchst an der Zeit, aus der ehemaligen Lochkartenkartei eine zeitgemäße Dokumentation mittels EDV auf die Beine zu stellen. "Der Einsatz der EDV muß im Interesse einer leichteren Überschaubarkeit und unmittelbaren Benutzbarkeit erfolgen und dies gilt gleichermaßen für umfangreiche Spezialbibliothek und ganz besonders für die Fülle von Geodaten aus der landeskundlichen Bestandsaufnahme und aus den Tätigkeiten im Rahmen des Geologisch-Mineralogischen Landesdienstes sowie der kooperativen Rohstoffforschung."

Es ist nicht zuletzt das Verdienst von W. Gräf, dem EDV-Zeitalter Rechnung zu tragen und so wurde von ihm ein EDV-unterstützter Arbeitsplatz geschaffen, der alle geowissenschaftlich relevanten Daten in einer Geodatenbank zu

erfassen hat und welche als Teildatenbank des Geologisch-Mineralogischen Landesdienstes am Landesmuseum Joanneum im **Geo-Informationssystem** (GIS-STMK) bzw. im **Landes-Umwelt-Informationssystem** (LUIS) eingebunden ist. All diese Dinge leben nur über gegenseitige Informationen, wozu eine Koordinierung aller im Lande bediensteter Geowissenschaftler erforderlich ist. Wenn auch der GMLD **nur** eine lockere Arbeitsgemeinschaft von Geologen und Mineralogen, die in diversen Bereichen der Landesverwaltung tätig sind, darstellt und der Zukunftsgedanke und die oftmalige Überlegung für ein sogenanntes geologisches Landesamt, wie in Deutschland in vielen oder allen Ländern üblich und praktiziert, nicht realisierbar sein wird, kommt gerade der Schlüsselposition "Joanneum" und damit dem jeweiligen Leiter der Geologischen Abteilung (bzw. nunmehr seit kurzem Referat) eine hohe Bedeutung zu, die von W. Gräf in vorbildlicher Weise wahrgenommen wurde und auch von allen GMLD-Beteiligten zu nutzen ist, um den wichtigen Informationsaustausch zu pflegen und durch gemeinsame Veranstaltungen (Exkursionen u.dergl.m.) zu unterstützen.

Über die landesgeologischen Interessen hinaus war es sehr erfreulich festzustellen, daß es nunmehr zu einer verstärkten Koordinierung aller Landesgeologen der Bundesländer Österreichs gekommen ist und seit dem Jahr 1997 ein alljährlicher Landesgeologentag zu einer Tradition werdenden Einrichtung zu werden scheint. Eine maßgebliche Triebkraft dazu ging auch vom GMLD Steiermark aus und so konnte W. Gräf heuer am 18. März 1998 gemeinsam mit dem Herrn Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Hasewend, zum Ausklang seiner aktiven Dienstzeit, die Landesgeologen-Kollegen aus den übrigen Bundesländern begrüßen und sie zu einem sehr ersprießlichen Gedankenaustausch und zu aktuellen Fachdiskussionen anregen, wobei die Hauptthematik "der Bau der Koralmbahn" der HLAG, als aktuellster Anlaßfall, neben vielen gemeinsamen geologischen Problemfällen, bei den Kollegen der übrigen Bundesländern auf regstes Interesse gestoßen ist.

Für die äußerst positive Entwicklung innerhalb des GMLD mit den besten Wünschen für die Zukunft, und damit auch für Gräf's Nachfolger, möchte ich Walter Gräf im Namen aller GMLD-Kollegen für sein aufopferungsvolles Wirken wie für seinen Einsatz im Dienste des GMLD sehr herzlich danken.

Amicissimus Walter ad multos annos vivet!

Anschrift des Verfassers:



W. Hofrat Dr. Oskar HOMANN  
Rohrbachhöhe 76, A-8010 Graz